

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 6 (1928)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Gern gesehene Schweizerische Nationalspiele.

Zeichnung von A. Bieber.



Chor der Hornrüssler: Höch! Höch, Chrigeli! Hingeruse!

Weshalb Köbel Wanzenried nicht Nationalrat wurde.

Eines Tages erhielt Köbel Wanzenried einen Brief, der mit sieben Siegeln wohlverschlossen war. Köbel öffnete, las den Brief, runzelte die Stirn, lächelte dann, faltete den Brief wieder zusammen, trat vor den Spiegel, gab sich einen Ruck und lächelte wieder. Dann rief er seiner Frau.

„Frau“, sagte Köbel, „wir haben geerbt. Ich schließe mein Geschäft, wir privatisieren, ich politisiere und ich werde nächsten Herbst Nationalrat. Frau, jetzt gehe ich an den Stamm und halte meine erste Rede. Adio!“

Am Stamm ergriff Köbel Wanzenried das Wort:

„Werte Mitbürger!“

„Bravooo!“ schrien die werten Mitbürger. Das machte Köbel Mut. Er gab sich wieder einmal einen Ruck, steckte eine Hand in die Hosentasche, so daß die Mitbürger die goldene Kapsel der Uhrkette auf dem Bäuchlein herumbaumeln sahen, ließ die weißen Manschetten aus den Ärmeln hervorgucken und sprach von den entsetzlich schweren Kriegsjahren, und daß eine neue Morgenröte der Menschheit auf die Beine helfen solle — und daß — ach — daß die kommende Morgenröte von einer andern Röte aus dem Osten überstrahlt zu werden drohe —“

„Pfui!“ schrien die Mitbürger.

Er sprach von den Rechten der Bauern und Bürger und programmäßig ließ er zum Schluß verschiedenes hochleben und faßte schließlich noch eine Resolution.

Köbel wurde auf die Wahlliste gesetzt. Er schmunzelte. Aber nicht lange.

„Frau“, sagte er eines Tages, „so ein Hund hat mich überschnörret. Ich bin gestrichen. Aber den Donnerwettern werd ich's zeigen.“

Und Köbel Wanzenried legte die goldene Uhrkette mit Kapsel in den Diplomat, riß die Manschetten aus den Ärmeln, zog ein farbiges Hemd an, schlüpfte in einen schäbigen Kittel, setzte einen alten Hut auf und lief unrasiert ins — Volkshaus zu einer Diskussionsversammlung, wo er auch das Wort verlangte.

„Bürgerliche Clique, Fögelbande, Schieber, Wucherer, Spekulanten, Fettwanste, satte Herren“ — waren die harmlosesten Ausdrücke, die er brauchte. „Bravooo!“ schrien ihm die Genossen zu. Er kam auf Liste II und schmunzelte wieder. Aber wieder nicht lange. Denn es war durchgeklärt, daß er zu Hause eine goldene Uhrkette mit Kapsel habe und früher Bauer und Bürger gewesen sei. Die Genossen setzten ihn an die Luft.

Jetzt gründete Köbel eine eigene Partei. Aber das kam ihm auf die Dauer zu teuer; er mußte, um die Parteimitglieder zum großen Schritt — zum Fort-Schritt zu bewegen, immer die Zechen zahlen. Köbel klagte seiner Frau. Die konnte ihn aber nicht trösten. Also packte er seinen Koffer und reiste in

die Einsamkeit nach — Baden. Er wurde etwas melancholisch, und als ihm ein wirklicher Nationalrat, der auch Badegast war, zuflüsterte, er solle ein Inserat aufgeben:

Verloren

Einen

Politischen Charakter
(Marke „Beständig“).

Abzugeben: Köbel Wanzenried, Priv., Baden,

da nickte er sogar, unser Köbel Wanzenried, und wenn er nicht schon so viele Runzeln gehabt, so hätte man auch eine Röte über sein Gesicht huschen sehen — — Moritz Kornelüh.

Aus der Schule.

Aus Schüleraufsätzen:

Erster Schüler schreibt unter „Ein Hausbau“: „Zuerst kommen die Arbeiter und stecken die Profitstangen.“ (Nicht übel; manchmal wurdens zwar auch Defizitstangen, zumal wenn gewisse Konfessionen oder Gemeinden bauen; auf alle Fälle hat der zehnjährige „Giel“ den Nebenzweck der Profitstangen richtig erfaßt!)

Zweiter Schüler schreibt über die Schöpfungsgeschichte: „Adam und Eva wohnten in Paris.“ (Kein Wunder, wird man in Paris heute von so vielen Ewen verführt!)

Dritter Schüler schreibt: „Ein Spaziergang“. „Wir gingen gegen die Neubrücke. Dort angelangt, sauten wir die Brücke an.“ (Polizei vor, solche Individuen müssen gebüßt werden!)

Der Jgel muß „naturkundlich“ mit einem Luftfäßchen bedacht werden. Ein Schüler schreibt: „Der Jgel frißt Schenken“ (Schnecken). Ein anderer: „Der Jgel frißt Kaffer“ (Käfer). (Gefährliche Jgel, gell?)

Eine Schülerin gibt auf die Frage, was ihr Vater arbeite, zur Antwort: „Nüt, er verchouft Outos!“ (Wie ehrlich Kinder manchmal sind!)

Aus dem Bundeshaus.

Kürzlich wurde von einem Privatbureau in Bern das Eidgenössische Fabrikinspektorat telefonisch angerufen, um eine Auskunft zu erhalten. Eine sympatische Damenstimme gibt folgenden Bescheid:

„Weit“ der so fründlich si und öppe in-ere Viertelstund wieder alüte, die Herre si jitz a de Fänster, es isch drum grad es Defilee!“

•

Bauer (zur Magd des Friedensrichters): Ist der Friedensrichter zu sprechen?

Magd: Nein, er hat soeben Krach mit der Frau.

•

Hat Ihr Freund noch immer die Direktion der Bank? Oh, nein, er nahm Direktion Ausland!

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
184 S. Scheidegger-Hauser

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

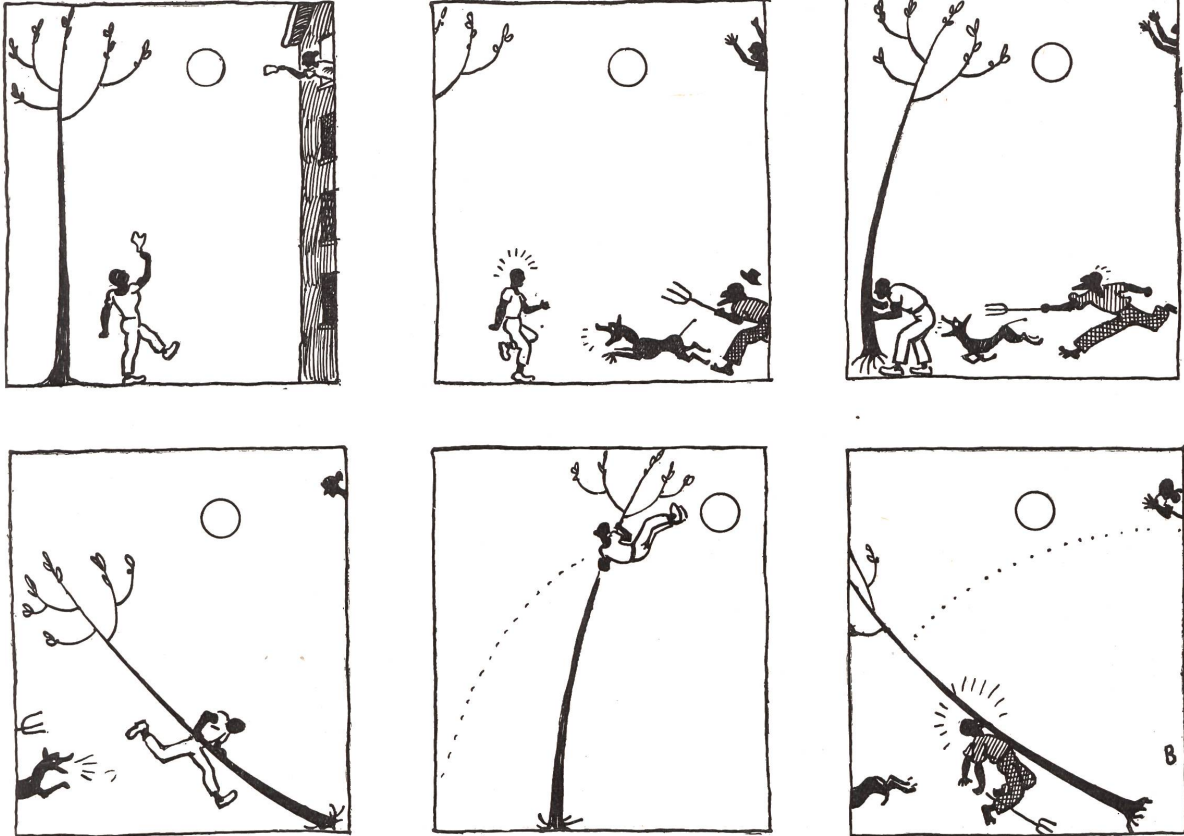
Virginier

20 Cts.

131

Des Turners Sieg.

Fred Bieri.



Wie der Doppelkranzturner Schaggi trotz aller Hindernisse zu seinem Schätze gelangt.

Nationalratswahl.

Lange mußten wir des Regens warten;
Trockenheit und Hitze waren groß.
Menschen, die des Umschwungs sehulich harrten,
Konfultierten oft die Wetterfarten,
Denn die Wiesen lagen nackt und bloß.

Endlich aber plätscherte der Regen,
Und das edle Maß ergoß sich köh'n.
Jubel tönte laut auf Weg und Stegen,
Denn der langentbehrte reiche Segen
färbte feld und fluren wieder grün.

Nun die Bäch- und Brännlein alle fließen,
Spitzt der Herr Politiker das Ohr.
Wie im Walde jetzt die Pilze schießen,
So im großen Blätterwalde sprießen
Kandidaten auf wie nie zuvor.

Alle möchten breit im Rate sitzen;
Gäbig wäre manchem solch ein Thron.
Für das Wohl und Weh des Volkes schwitzen
Und dem Staat Taggelder abstibitzen
Könnten sie, wenn erst gewählt, ja schon. Cerberus.

Schottischer Humor.

Jonny durchsuchte mit unglücklicher Miene seine Taschen.
Ein teilnehmender Freund fragte nach der Ursache seines Kummers. „Ich kann einen Schilling nicht wiederfinden, und ich habe schon alle Taschen außer einer nachgesehen.“ „Und warum durchsuchst du nicht auch diese?“ „Ich bin zu ängstlich, wenn er auch nicht drin wäre, das wäre mein Tod.“ —

Der Wahlkandidat war im Zweifel, ob die Akustik des Saales, in dem er reden wollte, zufriedenstellend wäre. Deshalb nahm er Sandy mit sich, stellte ihn in eine entfernte Ecke und flüsterte: „Ich habe zwei Schilling für Sie, können Sie das verstehen?“ „Sagen Sie fünf, dann verstehe ich Sie noch besser!“ —

Ein Schotte hatte dem Alkohol reichlich zugesprochen, und da dies gegen seine Gewohnheit war, wurde er äußerst munter. In der Straßenbahn belästigte er eine englische Miß, indem er sie dauernd angrinste. Um ihn los zu werden, fragte sie schließlich: „Wissen Sie, was ich täte, wenn Sie mein Mann wären?“ „Nein, Fräulein!“ „Ich gäbe Ihnen Gift!“ „Und wissen Sie, was ich täte, wenn Sie meine Frau wären?“ „Nein!“ „Ich würde es nehmen!“



Rasierseife
ZEPHYR

H Ä N G G I
QUALITÄTS-KOHLLEN

Der Pferdehans.

Eine Tragikomödie in vier Akten.

Klein Hänschen läßt sein Köpfchen hangen,
Denn Schneider, Schneider soll er werden,
Ist dann zum Meister Stich gegangen
Und ritte lieber doch auf Pferden! —
Mit eins die Ohren hoch er spitzt,
Als drinnen schon er sitzt
Und schwigt:

Es tragt ein Kößlein schöngefaltig
Des Wegs, und um sich zu erlösen
— Denn längst schon juckt es ihn gewaltig —
So schwingt er ohne Federlesen
Vom Tisch zum Fenster sich hinaus
Und auf das Pferd in Saus
Und Braus!

Klein Hänschen läßt sein Köpfchen hangen,
Denn Schuster, Schuster soll er werden,
Ist dann zum Meister Pech gegangen
Und ginge lieber doch mit Pferden! —
Nun ritt mal eine schlanke Maid,
Da hat ihr Kopf geschaut,
Sie schreit!
Es kommt der Schusterhans geschlendert,
Zwei Stiefel er in Lüften schwinget,
Doch bald die Szene sich verändert:
Kaum, daß das Pferd vorbei ihm springet,
So schwingt er auf sich, hinter sie!
Doch forscht und fragt nur nie
Mich: Wie?!

Klein Hänschen läßt sein Köpfchen hangen,
Denn Wagner, Wagner, soll er werden,
Ist dann zum Meister Rad gegangen,
Und führe lieber doch mit Pferden! —
Dort steht ein Kopf und daran blinkt
Ein Break, das etwa hinft:
Es trinkt

Der Meister Eins zuvor, da steigt er,
Der Bengel, auf den Bock verwegen,
Und mit der Peitsche knallend zeigt er,
Wie hier er allen überlegen;
Das Pferdchen denkt, er ruft zum Stall
Und hin entführt's ihn Knall
Und Fall! —

Klein Hänschen läßt sein Köpfchen hangen,
Denn Bauer, Bauer soll er werden,
Ist dann zum Bauer Kunz gegangen
Und lebte lieber doch bei Pferden!
„Ob denn bei Kunzen keines war?“
Doch, eine ganze Schar
Sogar!

Klein Hänschen aber muß sich mühen
Mit Hühnern, Gänsen und so weiter,
Und höchstens noch mit sanften Kühen;
Das macht ihn klug nicht und nicht heiter;
Zur Pferdechwemme fort er schlich:
Da endet fürchterlich
Es sich!

Das schlimmste Pferd hat er bestiegen,
Das warf ihn jählings in den Strudel,
Nun bleibt im Wasser er dort liegen,
Nicht kriegt heraus ihn Mensch noch Pudel:
Drum liebe Pferde nicht zu sehr,
Mein Kind, die Menschen mehr
Verehr'!

Eugen Sutermeister.

Herbststimmung am Bielersee.

Von Rob. Scheurer.

Und wieder zieht das große, stille Sterben
Ams Seegegestade wie ein hehrer Traum,
Und glutenvolle Farbenblicke werben
Um Rankenlauben, Hecken, Busch und Baum.
In stillen Teichen spiegelt sich die Schöne.
Farbglühend ruhn die blanken Augen da.
Und fehlt dem Hain der Sommerklang der Töne,
Auch Farbenfang bringt uns den Himmel nah.
Doch nicht nur Tod ist's, was der Herbst uns sendet,
Weit Herrlichers aus diesem Scheiden klingt,
Das Urziel allen Lebens er uns spendet:
Dem Sterben hier die Kron', die Frucht, entspringt.
Drum, wenn auch deines Herbstes Farben brennen,
Betrachte, Mensch, dies nicht als Lebensgrund;
„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“
So tat vor Zeiten uns ein Großer kund.

Das isch jeh cheibe dumm!

Wie bouelet d'frou Dokter:

„Das isch jeh cheibe dumm!
Surtg'loffenn-isch m'r d's Mägdi,
Und i weiß nit, warum!“

Druf bröselet d'frou Dokter
— Das isch jeh cheibe dumm! —
Duß i d'r Chuchi öppis,
Und all's d'rbi geit chrumm.

D'r Dokter chunt gli einisch
— Das isch jeh cheibe dumm! —
Und fragt: „Was tueisch m'r choche?
D'r G'wunder schticht mi d'rum!“

„Was choche-n-i?“ schnauzt d's Frautschi,
„Das isch jeh cheibe dumm!
Weisch, das cha-nig ersch säge,
Wenn's fertig isch... Jesh chumm!“

Cerberus.

Etwas von den alten Seebußen.

In der guten alten Zeit war in Twann mal ein Schützen-
festen, und es ging hoch her dabei. Zwei Gesellschaften
rivalisierten dabei um die Ehre des Tages. Auf Seite der
Twanner „kämpften“ auch zwei wackere Bürger, zugleich Nach-
barn und gute Freunde, und zwar mit solch vaterländischem
Eifer, daß ihnen der Schweiß von der Stirne floß. Plötzlich
verlagte dem einen die Waffe (Vorderlader); doch er lud un-
verdrossen weiter, bis er wohl ein halbes Duzend Schüsse in
der Flinte hatte, so daß gewiß die Riesenladung von der Mün-
dung aus hätte gesehen werden können. In seinem Eifer hatte
er alle Ueberlegung verloren. Wieder drückte er ab. Und
diesmal endlich geht die Geschichte los. Ein fürchterlicher Knall,
und — unser wackerer Twanner Schütze liegt rücklings am
Boden, infolge des ungeheuren Rückstoßes der überladenen
Donnerbüchse. Sein Freund eilt zu Hilfe und will ihm die
Waffe vom Boden aufheben. Doch angstvoll schreit der zum
Glück unverletzt Gebliebene:

„Ums ds häßlige Wille, Scharli, lo die Bige sy! 's isch
erscht äinen uuse; es sy ganz gwiß eppe no fimf Schitz drin!“

R. Sch.

G. Dubach - Coiffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung

Nationalratskandidaten.

Das Heer der Kandidaten
Ist wieder einmal groß.
Die Hoffnung lächelt jedem,
Ihm fall' ein gutes Los.

Laß fahren all dein Hoffen,
Das dir dein Mütchen stählt,
Denn viele sind berufen
Und wenig auserwählt!



Papa, dich lade ich nicht zu meiner Hochzeit ein, sagte ein kleiner Knirps zu seinem Vater. Warum denn nicht, meinte dieser. Du hast mich zu der deinigen auch nicht eingeladen, war die prompte Antwort.



Warum trinken Sie so viel Absinth?
Damit ich kräftig bleibe.

Aber die Ochsen sind auch kräftig und trinken keinen Absinth.

Ist das wahr, trinken die keinen Absinth?
Ich schwöre es Ihnen, nein.
Dann bedaure ich diese Tiere.



Am läge Ort!

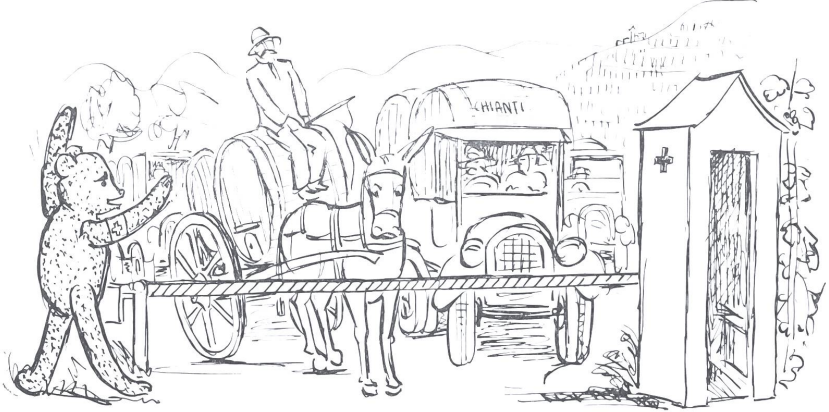
Am der Stadtkasse erschien ein Mann, und es ergab sich folgende Auseinandersetzung:

Kassier: „Was hättit D'Jhr?“

Mann: I möcht gärn d'Stüre zahle!“

Kassier: „Da si D'Jhr am läge Ort, da müesjt d'Jhr gäge Bollige ussa!“

Was der „Bärenspiegel“ vorschlägt
um den konstanten Grenzschikanen und Spitzereien der Italiener zu begegnen.



Fahrt nume wieder ab mit Euer Rustig und suusit Eui War sälber.

*** * Briefkasten der Redaktion. * ***

An Verschiedene. Die große Verlagsfirma Brockhaus in Bümpliz gedenkt über die Saffa ein großes Werk in zwei Bänden herauszugeben. Der erste Band soll ausschließlich der Interpretation des Wortes „Saffa“ gewidmet sein. Bereits sollen über 15,000 Variationen desselben vorliegen. Der zweite Band soll lauter Saffawitze enthalten. Es ist fraglich, ob hier ein einziger Band genügt. Auf alle Fälle ersuchen wir unsere liebwerten Leser und Mitarbeiter, die „diesbezüglich“ noch etwas auf dem Herzen haben, sich an oben genannte Firma zu wenden. Für uns ist unwiderruflich Saffa-Schluss!

Simelis Hansjoggeli änet dem Bär. Dein Vorschlag, inskünftig, d. h. bis zur Fertigstellung der neuen Bahnhofsanlage, alle Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen nach Schwarzenburg zu verlegen, da der Bahnbetrieb im alten Berner Bahnhof zu wenig modern sei, hat etwas für sich. Wir empfehlen dir, diesen Vorschlag an zuständiger Stelle einzureichen.

Teddy Bär kann heute nicht mitwirken. Er ist unabkömmlich beim Geldzählen im Saffa-Komitee.

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. 227 Jul. Köhler.

Viel leichter lässt sich wandern im leichten Schild-Gewand.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf Verlangen sofort u. franko. 109

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 270

Amerikaner-Stübli 204
Speichergasse 15
empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli - I. Stock
Mässige Preise. 106
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häster.

Möbel
Spezialhaus für komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzel-Möbel
Weitgehende Garantie Lieferung franko 229
21 Aarberggasse 21
Mändli

älteste Chauffeurschule Bern 223
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Oktober. Nationalratswahlen 1928. Berner Schüttelreime.

Oktober, — wie die schönen Frau'n,
Wenn sie schon älter sind, —
Ist launenhaft, bringt Regen bald,
Bald Sonnenschein, bald Wind.
Und selbst Frau Sonne, wenn sie schaut
Des Buchenwaldes Pracht:
Mitunter ganz elegisch wird
Und unter Tränen lacht.

Unsonst besorgt als brave Frau
Frau Sonne rasch noch 's Haus:
Sie färbt die letzten Äpfel rot
Und reißt die Trauben aus,
Reift Beeren für das Federvolk
Und färbt sie schwarz und rot,
Und legt die Vorratskammern an
Für harte Wintersnot.

Frau Erde aber schmückt sich noch
Zum Abschiedsfeste hoch,
Die Tannennadel bleibt zwar grün,
Doch sonst das Laub wird Gold.
Die Jungfernebe purpurrot
Im Sonnenstrahl erglüht,
Bis Blatt für Blatt die Erde sie
An's Mutterherzen zieht.

Eichhörnchen polstert rasch sein Nest
Sich noch behaglich aus,
Die Krähe aber prophezeit
Schon krächzend Wintersgraus.
Der Mensch, je nach Beschaffenheit
Teils murrst, teils knurrst, teils lacht,
Worauf er meist sich auf den Weg
Zum „Sauerbummel“ macht.

Skarabäus.

Jetzt geht der Teufel dann wieder los
Mit Reden und mit Pamphleten!
Der gute Bürger wird „überzeugt“
Durch Preß-Älterweltstrompeten.

Freundeidgenössisch liegt man sich
— (so man hat!) — in den Haaren,
Und läßt sich, liebevoll vereint,
Eine Zeitlang nicht mehr fahren.

Man brüllt den lieben Nächsten tot —
Stürzt sich auf neue Massen
Von Segnern; denn in dieser Zeit,
Parteiparole: Hassen!

Des Abends geht man nicht nach Haus,
Hat in der Beiz seine Wohnung,
Kriecht dann um zwölf ins traute Heim —
Und bittet demütig um Schonung:

„Ach Schatz, bitte, so sei doch lieb —“
„Der Teufel hole die Wahlen —“
Das Ende vom Liede: Verzeihung! — Doch:
„Willst du den Modellhut bezahlen???“

* * *

O heil dir, liebes Vaterland,
Trotz aller erregten Gemüter!
Das sind die Seelen deines Volks,
Die köstlichsten aller Güter.

Wo wär denn unsre Demokratie,
Wenn wir uns die Meinung nicht sagten,
Und uns, — aus lauter Liebe zum Land —
Nicht von den Sesseln verjagten?
Wo? Wo? Wo?

Moritz Kornblüh.

Bärengraben.

Wir lieben unser Wappentier,
Grad wie es tappt, so tappen wir!

Erlacherhof.

Zahlst vor Neujahr du Steuer drein,
So mußt du schon ein „Treuer sein!“

Schänzli.

Wenn dort die letzte Saite platzt,
Der Kurfaal in die Pleite saßt!

Theater.

Das Mäusenheim steht heute leer,
Wo nähm man auch die Leute her?

Kornhauskeller.

Pantoffeln sind der Nebel Keim,
Man traut sich kaum vom Kübel heim!

Spanische Weinhallen.

Warum zu diesen Mauern, sag?
— Weil man nicht immer „Sauern“ mag! —

Bahnhof.

Es fragt dich dieses alte Haus:
Was glaubst, wie lang ichs halte aus?

Beamtengefeh.

Taub stellte sich der Bundesrat,
Als man noch mehr um Kundes bat!

Gymelertrost.

Wenn „sie“ mit Müß' und Reife pfaucht,
Doch nicht wie du die Pfeife raucht!

Saffa.

Sechs Wochen stand sie satt in Gang;
Der Mann merkt's an der Gattin Sang!
Irsché.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume. Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 260 H. Schüpbach, Dir.



Wir
bringen
einen
HUT
für
jedermann

„SEDECO“
Zimmermann & Co.
Marktgasse 46
BERN
271

Chemiserie- Spezialgeschäft



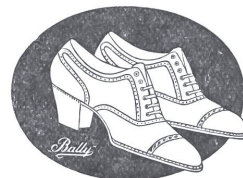
Max Hinner's
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 109
Bern

Dein Schicksal

aus den Sternen berechnet wissen-
schafflicher Astrolog. Senden Sie für
eine Probe ihr genaues Geburts-
datum ein sowie Fr. 1.50 in Brief-
marken an F. Ad, Astrologe,
Neu-Allschwil, Basel. 277

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
288



Moderne Schuhwaren

Preiswürdige
Auswahl

SCHUHHAUS

Gebrüder **GEORGES & Co.**

42 Marktgasse, Bern 219



„I ga=mmers in ärbetän,

für d's Triechli es Pintelli ge z'raaschän.“ Mit diesem Ausspruch gewann seinerzeit ein Brienzler eine mit einem Zürcher eingegangene Wette. Der Zürcher behauptete, alle deutschschweizerischen Dialekte wenn nicht selber zu sprechen, so doch zu verstehen, wogegen der Brienzler weislich protestierte und nach eingegangener Wette obigen Satz ins Treffen führte. Der „vo Kniffän griehra“ Zürcher mußte in der Folge die ansehnliche Seche berappen.

Der Schreibende weiß nun sehr wohl, daß der Brienzler- und Oberhaslidiialekt nicht einzig in ihrer Art dastehen. So hat z. B. das Oberwalliserdeutsch sehr viel Ähnliches mit unserem Oberländerdialekt und sicher nicht minder Ausdrücke, die dem Normalschweizer nicht sofort verständlich sind. Wir schreiben aber für den Bärenspiegel, in den ausgerechnet die Berner hineingucken. Und die Brienzler werden zeitum auch zu den guten Bernern gezählt. Also.

Saß ich da lehtin in einer Wirtschaft am „Runden“. Man unterhielt sich über ein demnächst stattfindendes Konzert, wobei unter anderm an die ältliche Wirtin die Frage gerichtet wurde, ob sie auch hingehet. „Mes grittelläd mir si no“ lautete der Bescheid (d. h. auf deutsch: ich weiß noch nicht, ob ich hingehen oder zuhause bleiben will). Kurz darauf, als ein Gast die Wirtschaft verließ und die Türe zumachen wollte, rief sie ihm zu: „Ech d'Er nummän acharri (einwenig offen)!“

„Si-h-an eppis ergiferrän“ bedeutet im Brienzler Dialekt sich an etwas ereifern resp. bei etwas verweilen. „In blendi“ braucht der Brienzler viel, wenn er das massenhafte Vorhandensein von etwas ausdrücken will. Dieser Begriff stammt aus dem Englischen, er wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts durch die vielen aus Amerika zurückgekehrten Amerikabrienzler unter den Dialekt gemischt und hat sich bis auf heute als unentbehrlich erwiesen (plenty).

„An am Chrugäl (auch „G'hämpfellig“) bschtirfläd“: über einen Stein gestolpert. Einen am Quai fischenden Buben fragte ich, mit was er fische. „Müd Chärdrän“, war die Antwort. Da ich es aber nicht gleich verstand und nochmals fragte, zog der Bube die Angel aus dem Wasser und hielt sie mir vor die Nase: „Chärdrä“! Und wirklich, es waren Regenwürmer.

Einmal, es war an einem Samstagnachmittag, spazierte ich ahnungslos die untere Dorfstraße entlang der Kirche zu. Da hieb vor seinem sonnigen Oberländerchalet ein Eingeborner alte morsche Hagstuden zu Kleinholz, daß die Spriesen nur so durch die Luft flirrten. Ein abspringendes Stück Holz schlug mir im Vorbeigehen den neuen Strohhut vom Kopfe und als ich den Mann auf sein gefährliches Treiben aufmerksam machen

wollte, trieb er das Beil mit prächtigem Zug in den Scheitflög und meinte: „Eh hammi g'nietäd!“ Oha, dachte ich, wieder so ein Wort aus der Sprache dieser Wilden, und, das Angemach mit dem neuen Strohhut übersehend, g'wunderte ich sogleich bei dem Burtschen, was denn das wieder heiße, „g'nietäd“. — Das kannst du nicht erraten, Bärenspiegel, was der freche Kerl hierauf antwortete. Er sagte, „g'nietäd“ heiße „titscht“! Uebrigens gehe das mich einen Dreck an, was für eine Orthografie er brichte.

○○○

— öhö —



Auch ein Rekord.

Im Bahnhof Bern sind während der Saffa in den reservierten Aborten Sr. 10,161. — eingenommen worden.

Die Not der Menschen derart auszunutzen,
So etwas übersteigt doch alle Schranken.
Gar viele taten hier ihr Geld verputzen,
Im ganzen für zehntausendeinhundert Franken.

VARIÉTÉ CORSO

Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler

Fleischhalle zum Waadtländerhof - W. Müller

empfeilt das Beste in allen Fleischsorten
Roastbraten / Filet / Rollbraten / Kalbschnitzel
Bank II Beste Quelle für vorteilhafte Einkäufe Bank II
Telephon Bollwerk 38.93 Lieferung frei ins Haus

Institut für Heilgymnastik

HENRI WERNLI Maulbeerstrasse 5
Telephon Christoph 44.92
Aerztlich geprüft in Heilgymnastik und Massage
Auf Wunsch Hausunterricht

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft

„Zum Zigarrenbär“

E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BUCHHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschlossen.

Abonnenten- sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften d. deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

BERN Café Central, Spitalgasse 25

Prima bürgerliche Küche. ♦♦♦ Diners und Soupers nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Prima Weine und Biere.

Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Jr. Hansjakob, Bern

Maß-Schneiderei
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

Ein Abonnement „Bärenspiegel“ kostet nur Fr. 5. — im Jahr.

Zofingen Hotel und Restaurant RÜSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
117 O. Eggenschwiler-Steiniger.

Kellogg-Pakt und



Französisch-britisches Flottenabkommen.

Wohlmeinend.

Zwei gute Freunde besitzen seit Jahren ein Doppelhaus zusammen. Eines schönen Tages hält A. den B. auf und eröffnet ihm: „Du muessch luege, daß d' mit dim Hüji furt chunsch, mis verbrönn't de öppe.“

Im Laden. Diesen Ueberzieher verkaufe ich Ihnen zum halben Katalogwert.

Käufer: Was kostet der Katalog?

Ich lernte soeben eine Dame kennen, die hat Geist für zwei. Dann heiraten Sie sie sofort.

Saffa.

Erlauschtes im Pavillon Perfil.

Ein Lehrer marschiert seiner Klasse im Perfil-Pavillon ziemlich teilnahmslos voran und durch. Beim Ausgang äußert sich ein Knirps zum andern: „Dä Eöu lauft geng dervo, mit cha ja nit i dr Ornig aluege.“

BERN Konzerthaus Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte 243
Bestens empfohlen sich E. Zybach

Variété-Cabaret Café Scheffler
LÄNGGASSTRASSE 42 217
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr



Gemeindepräsident

In der Parteien Zank und Streit
verleiht sie ihm die Sicherheit.
Er steckt sich die Brissago an
und fühlt sich als ein ganzer Mann.

Blaubard
Die allein ächte, feine
Brissagö

FRABBRICA
TABACCHI
IN
BRISSAGO

247

Rasierapparate

Gillette, Valet, Star
Rasierpinsel
Rasierklingen
Rasierspiegel

Spezialgeschäft
Steuble-Wissler
Nachfolger E. Wittwer
Kramgasse 23 243
5% Rabattmarken

Parker-Duofold Füllhalter

unbedingt der Beste
unzerbrechlich, dauer-
hafte Feder

als Geschenk in 5 mo-
dernen Farben 276

Papeterie
Müller-Bolliger & Co.
BERN Kramgasse 43

GRAUE HAARE HAARAUSFALL

verschwinden in einer Woche,
nachweisbar ohne Mißerfolg
mit dem

Alpenkräuter- Haarbalsam

von
Uli-Balsam-Vertrieb
Basel, Mülhauferstrasse 141
Unschädlich, farblos, tauferreich
empfohlen. 287

Auskunft

über
Personen u. Sachen
privat-vertrau-
licher Natur

besorgt Ihnen gerne die

Auskunft Schweizer
vorm. WIMPF
Bern - Ryfflig. 4
Tel. Bollw. 46.96.

174

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.- 245
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Bubenberg Hotel und Café-Restaurant
Schöne Säle, Sitzungszimmer.
Menus von Fr. 3.- an.
Feine Beauregard-Biere. 244
Es empfiehlt sich Arth. Ringier.

Café Restaurant Almthaus

WAISENHAUSSTRASSE 16 225

Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich **Billard**
FR. HERREN-RIES.

BERN Café-Restaurant zum Turm
(Turmatibbl) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Wartebier. Vorzügl. Küche.
CARL TULLER-PÜLVER. 258

Restaurant Weyermannshaus

MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056

empfeilt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 282
Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Café Barcelona, Aarberger- gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). 245 Inh. J. Romagosa



Reiseartikel · Lederwaren

SPEZIALHAUS

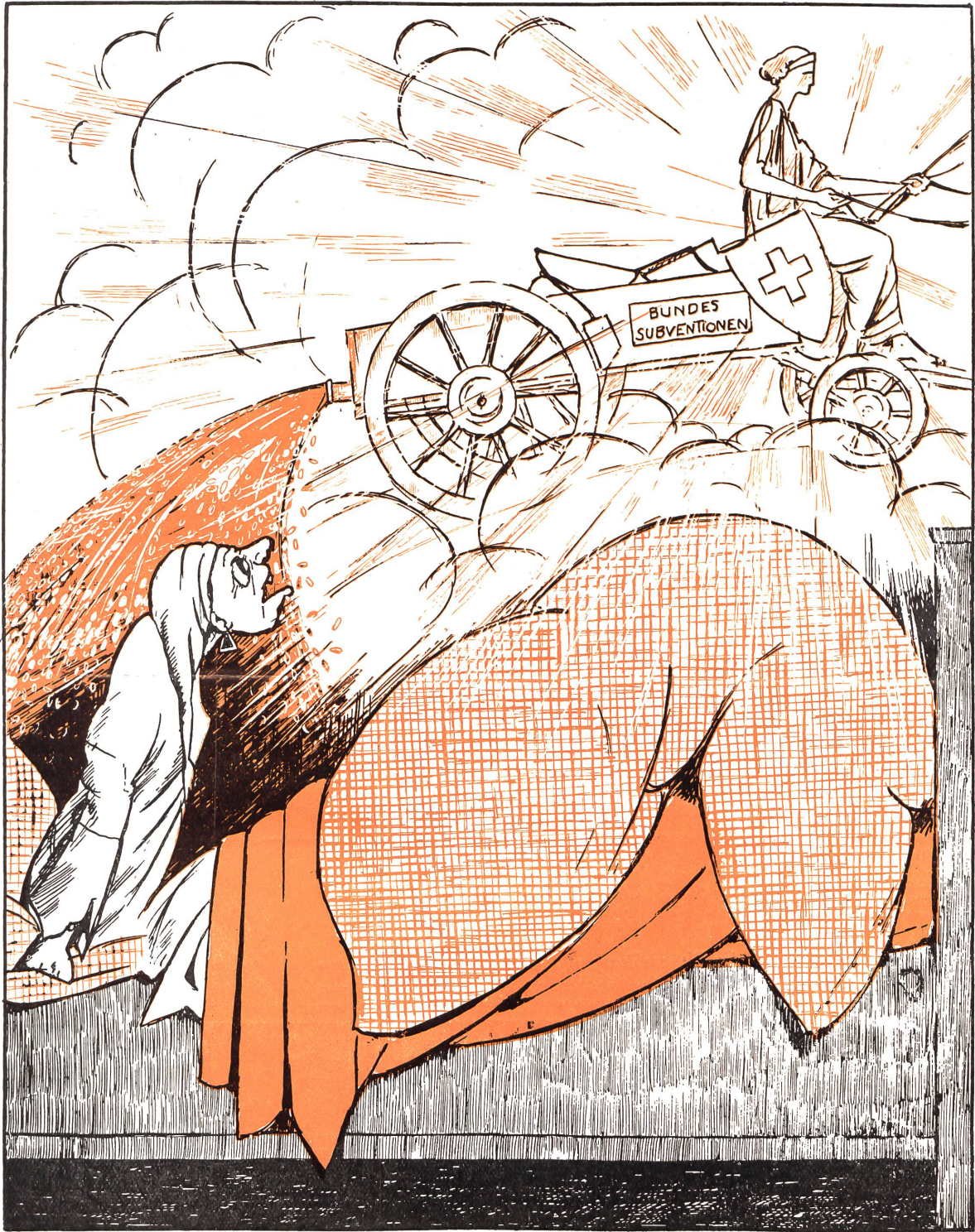
K. v. HOVEN

KRAMGASSE 45 — BERN

198

Bundessubvention.

Zeichnung von Rickenbach



Der Traum des Landmannes nach dem Marsch auf Bern.



Von erstklassiger Berner Maßschneiderei
 erhalten Herren in sicherer Stellung Kleider und Mäntel, auf Wunsch
 mit angenehmer Teilzahlung. - Verlangen Sie Muster und Offerte durch 248
 A. DWORSCHAK JUNIOR, KESSLERGASSE 17, BERN

Interessanti-
 esten Prospekt über hyg.
 und sanitäre Artikel für 186
Eheleute und Verlobte
 durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Gené**.



Der Mann im Winter

Uefi Bärgfahrt.
(E gäbige Tag.)

Es isch grad eso um die Zit ume gsi, wo d'Schneureisli i de Tschaagge zäntume e chli i Schwung cho si. O i der Mätu unger hei der säub Summer aui Klasse es Reisli gha. Die einte si ufe Däntebärg, angeri ufe Ulmizer, die eutere sogar uf d'Faukeflueh, u de het me de i der Tschaagge enangere blagiert; e jede het weuwe ha, grad bi fir Klaf sigs am tooffchte gange. Der Gödu un-nig si denn scho i die Nünti gange, der Lüggu u der Uenggu si scho us der Tschaagge gsi. Ei Herbschtabe, wo mir üfere vier der Jiru na gäntlet si, meint du der Gödu, mir chönnte eigleche o einisch übere Suntig e fones Reisli mäenge, es chämte sifex no angeri Giele o mit. Das het igschlage. Nach längem Wärweise si mer rätig worde, mir weuwe einisch ufe Gurnigu, u zwar grad am nächschte Suntig.

Guet, mir hei die Sach ygreiset, die Eutere hei nüt dergäge gha, u so si de am Samschtig z'Abbe um die achti ume eso=nes Doze Giele ufem Mühlipfatz zämecho. Pärsee isch demzumau no keis Chabisstorzbähni ds Gürbetau uf gfare; drum hei mir äbe scho am Samschtig z'Abbe müesse abteche, sibe Schtung ufe u sibe Schtung wieder nidsi, fövli hei mer g'wüft. Proviant hei mer mitgnoh. Mir het ds Müteti es haubs Brötli un-e Chümiwürschd vom Buecher a der Arabergaf igliiret (dä het demzumau die beschte Chümiwürschd gmacht) un=es paar Pumere derzue. We mer de no meh Hunger heige, so söue mir üs de ungerwägs e chli bi de Pure a ds Obscht ha, het's g'heisse. Gäut — o herrjeh! Gäut het vo üs aunezäme hei einzige es ganzes Täli zämebracht! — Jä, die hütige Giele wüffe nüt dervo, wie biuig me demzumau het müesse däre-

cho! Mir si aber nüüscht einewäg buscher u hälluf gsi u hei der Wäg dem Längebärg na chräftig unger d'Scheiche gno.

Es isch scho Mitternacht verbi gsi, wo mir uf Riggisbärg cho si. Vor der „Sunne“ zueche isch e große Tisch mit zue Länge Bänk gschlange u du hei mir erchennt, mir weuwi da es bitzeli löie, dä Tisch sig grad gäbig für üs. D'Wirtschaft isch natutter zue gsi un-im Huus aus füschter. Du hei mir dert afe e toue Eigu Lehm un-es paar Pumere verdrückt. Grad eso überuus süferli isch es nid zuegange. Du schteit der Lüggu uf u tuet es paar Schritt näbe ds Huus hingere. Ungereinisch geit obe=im Hus es Löifterli uf, es Modi stredt der Poli ufe u chüschelet vo witem: „Bisch du da, Sepp?“ Der Lüggu chüschelet äbefaus uf zäche Meter: „Nu, yu, der Sepp isch da!“ Wo mir si ga gschpippe, was da hinger gangi, het das Mooofeli grad ds Flügeli zuegschlage, wiu äs gmorkte het, daß es ufe Liim isch mit dem Sepp. Mir hei richtig es grandigs Hallo agschlage. Ab däm isch der Wirt vo der Sunne erwachet u het üs vom erfchte Stock obe=abe ag'möögget, ob mir weuwi mache, daß mer witerchömi, süsch weu är üs der Wäg cho zeige. Du hei mir haut d'finke gschlopfet.

Wo mir zum Hotel cho si, isch es no schtoeffüschter gsi. Du hei mir emel o das berühmte Schwäufwasserbrünnli bsuecht, u wiu das Wasser eso bfungerbar gung söu si, hei mir e toue Platsch dervo g'lötet, we's scho gschtouche het wie fuli Eier — bis der Liebu gredi ufe het müesse gödgge. Du si mir haut obfi druus. So nahdinah het's afah tage u wo mir ufe Gifu cho si, isch grad d'Sunne überem Nübumeer im Tal unger uf-gange. Das isch üs öppis wunderbars gsi, wie dä Nübu so langsam vo der Sunne ufsgoge worde isch, bis der Chunersee im schönste Tiefblau ufeglüüchtet het. Du hei mir üses Bankett abgwidlet: Chümiwürschd oder Servela oder Chäs u Brot u drufabe Pumere u Bire. Aber das het üs besser gmundet weder de Frönde im Hotel unger ihres Gabelfrühstütd.

Angfähr drei Schtung hei mir dert obe plereret u chli pfunfet. Es het aber nid viu drus gäh, wiu der Gödu u der Lüggu gäng ds Chaub gmängt hei. Uendleche het's g'heisse nidsi! Bim Hotel isch natürlech Hochbetrieb gsi. Mir si e chli im Züg umegschouperet u hei glüschtelet, wie die Kurgefcht

Ein dunkler Punkt ● über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 187
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

CIGARES WEBER
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber, raucht, raucht gut. —

DANCING
täglich ab 8 1/2 Uhr
WÜRLER, Karl Schenk Haus

Restaurant zur SONNE
(Klublokal der Chauffeure)
Bärenplatz 7
Tel. Bollw. 32.46
empfiehlt seine altbekanntesten Spezialitäten:
Hähneli, Fondue, la Bauernschinken ff. Hess-Bier sowie erstklassige Weine
J. Küng-Nydegger

Waadtländerhof
Schauplatzgasse
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

Münchener Kind-Keller
täglich 2 Konzerte
Original Andreas Hofer Truppe aus Tirol
*
DIREKTION: **B. Wilhelm**
275

Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 2-9 Casa Dara, 430 Rive, Genf

Confiserie - Tea Room - P. Keppler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

Café-Restaurant TIVOLI
HOFWEG 11 LORRAINE
Prima Warteokbier Basel. Reelle Weine. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Höfl. empfiehlt sich TH. KAUFMANN.

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

dert uf der Terasse z'Morge oder z'Müni kipft hei. Das isch üs aber gli einisch verleidet u mir si wieder bärgab. Gäge Mittag si mir i Dürrbach abe cho. Dert het es so cheibe guet nach fleischsuppe gschmökkt. Es het is fasch ds Härz im Leib umdrät. Derzue hei mir e Durst gha wie ne Höllebrand. Du si mir enig worde, mir weuwe ine ga-n-es Bier ha u frage, ob's öppe-n-e chli Suppe gab. Richtig het üs d'Wirti e ganzi grossi Schüssel vou u nachhär no ne haubi ufgschteut u-n-es Burebrot derzue. Das het's üs pärfer chönne u mir wäre no lang blibe i däm Buchsi, we nid d'Zit eso tifig vorgrüekt wär. Zwänzg Schimme hei mer jede für die herrlich Schuppe mitfam dem Brot müesse pagare u zwöi Bier derzue. Eso herrlich hei mir scho lang nie meh g'läbt!

Itz wo mer wieder z'dürab tipplet si, het's üs doch du afah gnüegele. D'Scheide hei üs weh ta, d'Sunne het brönnt, uf der Landschtraß isch schuehtief Schtoub gläge u mir si mordsgnietig worde. Witer vorne im Tau isch e große Burehof. Wo mir dert verbi cho si, isch grad e grossi grüseligi Sou — i ha no nie kei föttigi gseh — i der Hofstett umetrabet. Sie isch ufem Schtau ertrumme u-n-es paar Hache u Mooßeli hei se wieder g'luegt i Schtau z'tribe. Das isch aber ganz en ungäbige, brandschwarze Siech gsi. Mir Giele si mit üsne Padine o i d'Hofstett ine u hei ne gluegt iz'tribe, der Lüggu vora. Aber oha! — „Buebe, gäbit acht, gangit use! Es isch en Eber!“ het üs der Bärlitz zue-g'möögget; aber der Lüggu het grad däm Untier eis mit dem Padi weuwe ufmässe. Du nimmst dä Siech e Saß, überschiest der Lüggu u dä flügt gringvora schtöhlige i nes Grebli ine wie ne Cheigu. Dä isch aber tifig wieder uf de Scheide gsi. Der Eber isch blibe schtah, het grochlet wie ne toube Hung u üs mit sine boshafte Söiöigli agrinset wie wenn er wett frage: Wele chunt itz a d'Reie? Du chunnt hinger de Böime dür der Schtauachnacht mit ere Mischtable, tunzt däm Siech dermit es paar ufe Rüssu, daß es nume-n-eso krachet het u dä het eso chli gschnüpft, der Gring gschüttlet, si umgechert u gäge ds Huus zue trabet. Dert hei si ne du wieder erwütscht.

Das het üs e chli churzi Ziti gmängt; aber witer si mer derwile nid cho. E wie läng isch üs afe dä Längebärg vorcho! Ds Münschter het u het nid weuwe necher cho! Uendleche, so gäge de fächse, si mer doch du afe zum Sandrainchtüdu cho,



wo's de gäge ds Marzili abe geit. Dert hei mir üs trennt. Ds Müetti het mir gseit gha, i söu de öppe-n-eso na de fächse zue-n-ihm i ds „Beeri“ ufe cho, es sig dert am Suntignamittag Konzärt u-n-äs tüei dert färviere. Es gäbi de vilicht öppis für mi. Die angere Giele hei hei weuwe. Si sig z'müede, hei si gseit. I ha's mitüüri o fasch eso gha. Nume der Lüggu isch no mit mer cho, d'Waberschtraß u d'Chünizschtraß uf zum Beerigarte. Dert isch ds Konzärt vo der Musig grad fertig gsi. D'Lüt si heigange u der Garte isch nahdinah läär worde. Ds Müetti het üs erliet u ine gwunke. Uf aune Tisch si no Bier-räschte i de Gieser gsi, mängisch no haubi u fasch ganzi Bier. Mir zue Giele vo Tisch zu Tisch ga die Räschte usschweche. Du chunt grad d'Wirti use, ds Vreneli het me-n-ihm gseit, e grüüsi e gäbigi, freini frou. „E Buebe, heit dihr derewäg Durst?“ het's gfragt, wo-n-ihm ds Müetti gseit het, wär mir sige u wo-här mir chömi, „de müest dihr gwüß no nes Bier ha!“ Druf het's dem Müetti gwunke, u wär üs nid no zwöi grossi Bier, e ferme Ligu Lehm u-n-e toue Proffu Chäs füre bringt, isch üs gsi!

Das isch e Tag gsi, wie mer dennzumau nid mängisch erläbt hei. Es söu üs das hüttigstags öpper nachemache, vo Bären ufe Gurnigu u zrügg loufe u nume e Chümiwurst, es haubs Brötli u fächzg Schimme bruuche! Emel ig mieh ds o nümme!

E. G.



Wünschen Sie

das Handharmonika-Spiel zu erlernen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die

'Handharmonika - Schule'

Otto Sigrist
Bärenplatz 2 (Bern)

47.64 Christoph 47.64

Neue Kraft dem Manne!

Die schwere wirtschaftliche Lage hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlossenem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22. Eine Originalpackung mit 100 Tabl. Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.

Zu haben in allen Apotheken.

Radnik

Der Schneider der eleganten Welt

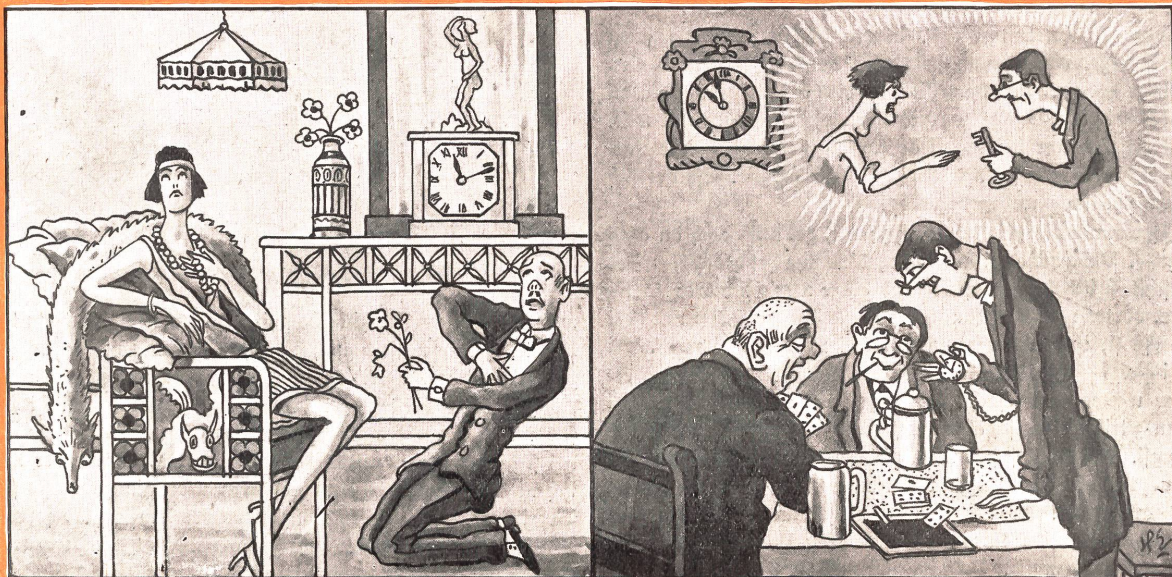
252 in Bern
Kyffliggässchen 6 - Tel. Christ. 24 87



bei mir dem Juwelier kauft man hier den Schmuck, die schönste Zier
w. fischer, Juwelier
bern, waisenhausplatz-waghausgasse vier

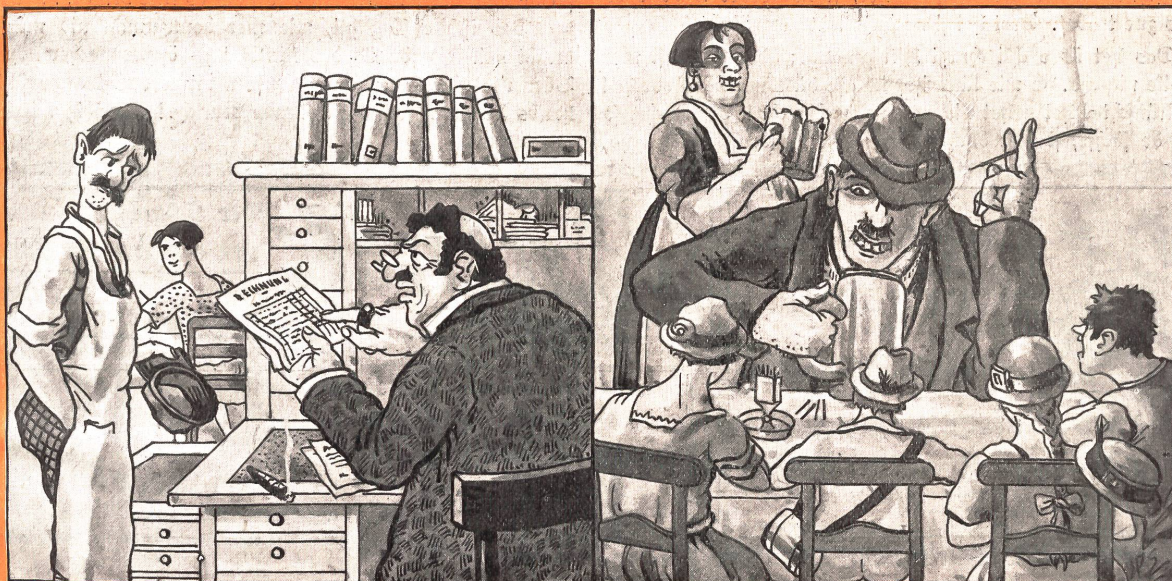
Konventionelle Lügen.

Zeichnung von S. Eggmann.



Herr: Ich schwöre Dir, Ella, du bist meine erste wahre Liebe.

Stammgast: Entschuldigen Sie, daß ich jetzt schon nach Hause muß, es ist bald 10 Uhr und meine Frau ist - eh - krank.



Auftraggeber: Eui Arbeit isch rächt, gwüß! Aber si isch glich nid ganz wie-nis dänkt ha, drum striche-ni ih 250 Fränkli vo der Rächnung ab - de simer Beidi frei-de, gällit?

Vater: Wenn der rächt lieb sit, mini Chinderli, so nimm-e-nig no es Bier.